Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 25 (1892)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXV. Jahrgang **Nr. 16.** Bern, 16. April 1892.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Wie ist die Stellvertretung erkrankter Lehrer zu ordnen? (Schluss). — † Schulinspektor Jak. Schneeberger. — Eidgenössische Subvention der Volksschule. — O ihr Heuchler! — Zur Geschichte. — Lehrerbesoldungserhöhungen in Baden. — Kurze Mitteilungen. — Lehrerbestätigungen. — Schulausschreibungen. — Amtliches.

Wie ist die Stellvertretung erkrankter Lehrer zu ordnen?

II.

Wenn wir aber bedenken, dass laut Obligationenrecht jeder Meister für seinen kranken Knecht oder seine kranke Magd zu sorgen hat, und laut Fabrikgesetz jeder Fabrikant für seine Verunglückten Arbeiter haftpflichtig ist, so will es uns bedünken, es haben auch der Staat und die Gemeinden etwelche Verpflichtung, dem kranken Lehrer etwas zu leisten und wenigstens einen Teil der Kosten der Stellvertretung zu übernehmen. Oder sind denn Staat und Gemeinde immer so unschuldig an der Erkrankung des Lehrers? Zwingen sie ihn nicht nur zu oft, sein Leben in einer elenden, verpesteten Luft im niedern, feuchten, zu wenig erleuchteten Schulzimmer ohne alle Ventilation zuzubringen? Bringt man ihm nicht die Bacillen aus allen Häusern der ganzen Gemeinde in seine Atmosphäre, von den verschiedenen Insekten und der Krätze gar nicht zu reden? Sind alle Heizeinrichtungen in den Schulhäusern derart, dass sie die Luft, welche der Lehrer den ganzen Tag zu atmen genötigt ist, nicht mit Rauch oder Kohlenoxydgasen vergiften? Ist der Lehrer sicher, dass unter den Kindern ihm kein tuberkelkrankes den Ansteckungsstoff im vertrockneten Auswurf in Staubform übergibt, den Staub, den der Lehrer einatmen muss in enormen Quantitäten? Soll ich sagen, wo ein Lehrer wegen seiner feuchten Wohnung infolge Gliedersucht zu einem Krüppel wurde und wo ein anderer Jahre lang an einem Schulpulte sitzen musste oder sollte, das ihn zwang, den Rücken an eine Mauer zu lehnen, über die im Winter, weil

aussen von einem Bache bespült, fortwährend Wasser herunterrann, was ihm infolge Hüftgelenkentzündung eine ganz winterliche Stellvertretung aufnötigte? Haben nicht auch schon Lehrer durch Ueberanstrengung ihrer Stimme im Dienste musikliebender Gemeinden sich Kehlkopfentzündungen zugezogen und dabei ihre gute Stimme, ihren eigenen ihnen über alles teuerwerten Sang selbst unwiederbringlich eingebüsst? Und die ungenügende Besoldung, ist sie nicht auch ein Grund, dass so viele Lehrer mit zahlreicher Familie sich nicht genügend nähren und pflegen können uud infolge dessen Krankheiten anheimfallen?

Also Staat und Gemeinde haben die Pflicht zur Beisteuer an die Stellvertretung der erkrankten Lehrer. Damit jedoch die diesbezügliche Leistung möglichst billig und gerecht verteilt werde, lassen wir die Gemeinde mit Ausnahme besonderer später anzuführender Fälle aus dem Spiel und verlangen, dass der Staat für sie insgesammt die Zahlung übernehme. Dem Pfarrhelfer liefert er eine freie Wohnung und eine Besoldung, deren Höhe mir nicht genau bekannt ist, während der vertretene Pfarrer die Reiseentschädigung trägt und per Predigt Fr. 8 bezahlt. Aehnliches darf wohl auch für den erkrankten Lehrer vom Staate verlangt werden. Ich glaube sogar noch mehr; denn Arbeit und Besoldung des Lehrers stehen zu der des Pfarrers im umgekehrten Verhältnis. Wenn daher der kranke Lehrer die Sorge für Kost und Logis des Stellvertreters während der Stellvertretung übernehmen würde, so dünkt mich, er hätte genug getan, und für das weitere Honorar des Vertreters sollte der Staat aufkommen, wie er auch, falls ein ständiges Vikariat belieben sollte, für die Amtswohnung des Vikars besorgt sein müsste. — In besonders schweren und langwierigen Krankheitsfällen, namentlich in Gemeinden mit Minimums- oder sonst nach den Ortsverhältnissen unzulänglicher Besoldung oder den Forderungen der Hygiene nicht entsprechenden Schulräumen und Schuleinrichtungen oder, wo eine Ueberbürdung der Lehrkraft nach dem Bericht des Inspektors konstatirt ist, trägt am Platze des erkrankten Lehrers die Gemeinde dessen Kosten für die Vertretung. — Verlangen wir also, dass ins neue Schulgesetz ein Paragraph in diesem oder ähnlichem Sinne aufgenommen und so die Stellvertretung geregelt werde; denn so etwas gehört absolut ins Gesetz, und darum konnte ich kaum begreifen, dass die seeländische Lehrerversammlung diesen Punkt von vornherein von der Besprechung ausschloss, als man den Schulgesetzentwurf musterte.

Erlauben Sie mir nun noch, dass ich mit einigen Worten auf die Leistung der Lehrer zurückkomme. Wenn ich nämlich vorhin nur so nebenbei von derselben sprach, so wollte ich damit durchaus nicht gesagt haben, dass der Lehrer wenig oder nichts in der Sache zu tun habe und warten dürfe, bis man ihm von anderer Seite die reife Frucht auf dem Teller präsentire. Wenn ich sehe, wie andere Stände und besonders die

Arbeiterbevölkerung Anstrengungen machen, um ihr Loos zu verbessern, so will mir scheinen, die Lehrerschaft dürfte auch mehr von sich aus tun und nicht nur andern, sondern auch sich selbst predigen: Bis zum Abend glänzt kein Morgenrot; darum spare bei Zeiten für Krankheit, Alter und Not! Sie, wie der Staat, würden aber ihren diesbezüglichen Verpflichtungen am leichtesten nachkommen durch engen Zusammenschluss und einträchtiges Handeln gemäss dem Spruche unserer Vorväter: Alle für einen und einer für alle!

Dies geschieht in unserem Falle am besten *durch die Gründung einer allgemeinen Unterstützungskasse.* — Eine solche Kasse würde am ehesten die Billigung des gesammten Volkes finden, wenn sie allgemein, d. h. jedermann zugänglich wäre. Darum würde ich es am liebsten sehen, wenn die Lehrerschaft wie ein Mann, vielleicht durch das Organ der Schulsynode, in Wort und Schrift, z. B. auch durch eine Eingabe an den Grossen Rat, die Initiative ergreifen würde zur Gründung einer allgemeinen, für jeden Kantonsbürger, der erwerbsfähig ist und das Alter von 20 Jahren erreicht hat, obligatorischen Unfall-, Kranken- und Altersversorgungskasse. In diese Kasse zahlte ein jeder ein entsprechendes Eintritts- und alljährlich ein Unterhaltungsgeld, der Staat den Alkoholzehntel, wo er die zweckmässigste Verwendung fände; es flössen darein auch der Ertrag einer allfälligen Luxus- und Festbummelsteuer, der Gewinn bei dem zum Staatsmonopol erklärten Handel mit Arzneimitteln, Hochzeits-, Tauf-, Begräbnis- und andere freiwillige Gaben und Vermächtnisse von Wohltätern etc.

Sollte die Gründung einer solchen allgemeinen Kasse nicht möglich sein, so suche man vor der Hand eine besondere Vikariats- oder Krankenkasse für die Lehrer und Lehrerinnen an Primar- und Sekundarschulen und andern öffentlichen Anstalten zu errichten. Würden sich bei einer solchen Anstalt alle genannten Lehrkräfte (also zirka 2400) beteiligen oder durch ein Obligatorium dazu gezwungen werden, und zahlte jede z. B. ein Eintrittsgeld von Fr. 20 und ein jährliches Unterhaltungsgeld von Fr. 10, so hätte man in kurzer Zeit ein Kapital von Fr. 100,000 beisammen und wenn dann der Staat auch entsprechend beisteuern würde, vielleicht auch noch die bestehende Lehrerkasse in irgend einer Weise herbeigezogen würde, so könnte die Kasse wohl bald den Anforderungen genügen und dem kranken Lehrer wäre eine peinliche Sorge abgenommen.

Ich fasse die Ergebnisse meiner Erörterung in folgende Thesen:

1. Die Sorge für die Stellvertretung erkrankter Lehrkräfte ist Sache der betreffenden Lehrkräfte und der Gemeinden resp. des Staates. Die erkrankte Lehrkraft übernimmt die Sorge für Kost und Logis des Stellvertreters, der Staat die Bezahlung des übrigen Honorars. In besonders schweren und langwierigen Krankheitsfällen und da, wo die Gemeindebesoldung nur auf dem Minimum steht, oder sonst nach den Ortsverhält-

nissen unzulänglich ist, oder die Schulräume und Schuleinrichtungen den Anforderungen der Hygiene nicht genügen, oder eine Ueberbürdung der Lehrkraft konstatirt wird, kann nach dem Bericht des Inspektors die Gemeinde von der Erziehungsdirektion angehalten werden, die Leistung der erkrankten Lehrkraft an den Stellvertreter teilweise oder ganz zu übernehmen.

2. In das neue Schulgesetz ist ein Paragraph nach dem Sinne der These 1 aufzunehmen.

3. Es ist eine allgemeine, gesetzlich normirte Unfall-, Kranken- und Altersversorgungskasse zu gründen, die für jeden erwerbsfähigen, mehr als zwanzigjährigen Kantonsbürger obligatorisch ist.

4. Dieser Kasse sind nebst den Eintritts- und Unterhaltungsgeldern der Mitglieder auch der Alkoholzehntel und andere neue Hülfsquellen, wie z. B. Tabaks- und Luxussteuern, Heiratsgelder, Ertrag des zum Staatsmonopol erhobenen Handels mit Arzneimitteln, Gaben und Vermächtnisse etc. durch das Gesetz zuzuleiten.

5. Sollte die in These 3 vorgesehene allgemeine Kasse nicht erstellt werden können, so ist eine besondere Lehrer-Vikariats- und Krankenkasse für sämmtliche Primar- und Sekundarlehrer und Lehrerinnen und die Lehrer an andern öffentlichen Anstalten ins Leben zu rufen und dieselbe teils durch die Eintritts- und Unterhaltungsgelder der Mitglieder, teils durch jährliche Zuschüsse des Staates und andere Hülfsquellen so zu speisen, dass sie den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen vermag.

6. Um die nötige richtige Anzahl von Schulhelfern zu bekommen, hat der Staat die Aufgabe:

a) Statistische Aufnahme über die Krankheiten der Lehrer, die eine Stellvertretung derselben erfordern, vornehmen zu lassen;

b) Die Altersversorgung der Lehrer finanziell genügend zu ordnen, damit unter den zurückgetretenen ältern Lehrern noch die erforderlichen Vikare zu finden wären, oder

c) ein ständiges Vikariat zu erstellen, indem er die nötige Anzahl von Schulhelfereien kreirt, (wobei er untersuchen dürfte, ob nicht die Pfarrer zu derartiger Verrichtung herbeizuziehen wären). *T.*

---

† Schulinspektor Jak. Schneeberger,

geb. 15. März 1830, gest. 1. April 1892.

Einen solchen Leichenzug hat wohl das Dörflein Hermiswyl noch nie gesehen, wie am 4. April einer dem reich bekränzten Sarge des Inspektors Schneeberger folgte und von da nach Herzogenbuchsee sich bewegend. Hatten sich doch die Lehrer seines Inspektoratskreises fast vollzählig eingefunden, die Behörden Vertreter gesendet und zahlreiche Freunde von

auswärts sich eingestellt; sie alle, alle wollten ihrem l. Freunde die letzte Ehre erweisen. Und in den Dörfern an der Route war Feiertag; mit entblössten Häuptern standen die Bewohner in Gruppen oder einzeln vor den Häusern, und weinend und gesenkten Blickes die sonst allezeit neugierige Schuljugend an der Strasse. „Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“ Ja! Wer seine Wurzeln in den Herzen der Jugend, der Lehrerschaft der Behörden und des Volkes überhaupt hat, wurzelt im besten, edelsten Grunde und hier liegt auch das Geheimnis freudigen Schaffens, willigen Entgegenkommens und edlen Wetteifers im Schulwesen; glitt es doch beim Erscheinen des Inspektors wie Sonnenschein über das Antlitz von Lehrern und Schülern. — Im Trauerhause sprach Herr Pfarrer Joss von Herzogenbuchsee über seinen Lebensgang in trefflichen Worten ungefähr folgendes: „Geboren den 15. März 1830 hier in Hermiswyl, besuchte er vorerst die hiesige Primarschule und dann wurde der talentvolle Knabe 4 Jahre lang in die Sekundarschule in Herzogenbuchsee geschickt. Dort hat er sich besonders seinem l. Lehrer Wegst angeschlossen, dem er lebenslang treu zugetan blieb und dem er auch vor einigen Jahren einen begeisterten Nachruf gehalten. Im Mai des Jahres 1848 trat er ins Seminar in Münchenbuchsee; dem verehrten Direktor Grunholzer hat er, wie alle seine Kollegen, ein liebevolles Andenken bewahrt. Von ihm hatte er denn auch den unverwüstlichen Glauben an das Gute, den poetischen Schwung und die hinreissende Beredsamkeit, womit er auch andere für die Ideale begeistern konnte. Nachdem er im Herbst 1850 die Patentprüfung bestanden, wirkte er zuerst ein Jahr lang als Lehrer der Unterschule *Riedtwyl-Hermiswyl*, und wurde dann zum Oberlehrer der Schule *Neuhaus* in seiner Heimatgemeinde Ochlenberg gewählt. Dort hat er sich im Mai 1852 mit Rosina *Christen* von der Regenhalden vermählt, mit der er so lange ein glückliches Leben führen durfte. — Nach 5jährigem gesegnetem Wirken in Neuhaus wurde er Oberlehrer in Herzogenbuchsee, wo er sich rasch die Liebe der Kinder erwarb. Neben seiner Lehrtätigkeit hat er sich besonders um das gesellschaftliche und gesangliche Leben der Ortschaft kräftig angenommen. Seine Abschiedsfeier war zugleich die Geburtsstunde des dortigen Männerchors, so dass er als der eigentliche Gründer desselben zu betrachten ist. Schon nach drei Jahren wurde er auf Neujahr 1860 als Lehrer an die neugegründete Sekundarschule in Schüpfen berufen. Dort oben hat er 23 Jahre lang treu gewirkt und die beste Kraft seines Lebens aufgewendet. Dort hat er eine grosse Zahl dankbarer Schüler und treuer, lieber Freunde sich erworben. Dort wurden ihm zu seinen 4 Kindern noch 3 geboren. Mit diesen 7 Kindern, 5 Töchtern und 2 Söhnen, lebte er ein glückliches Familienleben, das andern zum Muster kann hingestellt werden. Er war, wenn einer, ein liebevoller Familienvater, immer darauf bedacht, den Seinigen Freude zu bereiten. Er hat alle seine Kinder wohl

ausbilden lassen und sie zu geachteten Lebensstellungen herangezogen. Sie werden nie vergessen, was ihr Vater an ihnen getan. — Aber seine Tätigkeit war damit nicht abgeschlossen. Vor 10 Jahren wurde er vom h. Regierungsrate zum Schulinspektor der Aemter Wangen und Aarwangen gewählt. Er war bei uns im besten Andenken geblieben und wurde mit Freuden aufgenommen. Und er hat die Hoffnungen reichlich erfüllt, die man auf sein Kommen setzte. Mit seinem weiten, offenen Herzen und seinem regen Tätigkeitstrieb hat er insbesondere alle gemeinnützigen Bestrebungen kräftig unterstützt, ohne je dabei für sich selbst Lohn oder Anerkennung zu suchen. Ueberall, wo man ihn rief, hat er mitgeholfen. Im Unterhaltungsverein der Kirchgemeinde Seeberg, in der Berggesellschaft von Wäckerschwend, im Oenz-Altachenverein und in der Mittwochgesellschaft von Herzogenbuchsee hat er durch seine Vorträge mitgewirkt und an der Leitung dieser Vereine teilgenommen. Insbesondere hat er auch das gesellschaftliche und gesangliche Leben fördern helfen. Bei manchen Gesangfesten wurde er als Kampfrichter berufen und das kantonale Gesangfest in Herzogenbuchsee im Jahr 1884 leitete er als Festpräsident. — Dabei hat er auch vom kirchlichen Leben sich nicht etwa zurückgezogen. Eine aufrichtige, herzliche Frömmigkeit war der Grundzug seines Wesens. Am Gottesdienste hat er fleissig teilgenommen, und mit seiner hellen, klaren Stimme hat er jeweilen kräftig in den Gesang der Gemeinde eingegriffen. — Vor allem aber war er ein wahrer, ganzer Schulmann. Er war ein Freund der Kinder nach dem Vorbilde Pestalozzis und des edlen Diesterweg, dessen Lebensbild er uns vor 2 Jahren in so begeisterter Weise vorgetragen. Unserer Sekundarschule, der er von Jugend auf in Liebe zugetan geblieben, war er als Mitglied der Kommission diese 10 Jahre über ein treuer Freund und Berater. — In erster Linie aber lebte er seinem Amte, dem Schulinspektorat. Unermüdlich und ohne sich zu schonen ist er Sommer und Winter auf den Höhen und in den Tälern seines weiten Bezirkes umhergewandert, um seine Schulen zu besuchen. Den Lehrern war er ein väterlicher Freund. Ja, er hat die schönen Ehrenkränze redlich verdient, die ihm soeben von den Lehrern und Schulbehörden seines Kreises auf den Sarg gelegt wurden! Er hat nicht auf Wissen und Können allein geschaut; nie hat er unterlassen, zu betonen, wie christliche Gesinnung, wie Herz und Gemüt und Charakter das Wichtigste sei. Dabei zeigte er ein herzliches Erbarmen mit den schwachbegabten und armen Kindern. Er konnte niemanden wehe tun. Lieber hat er den Stab „Sanft“ geschwungen, als den Stab „Wehe“, und so war bei ihm der Tag der Inspektion kein Schreckenstag, sondern meist ein Tag der Freude für Lehrer und Schüler. Aber wenn es sonst heisst, dass einer, der es allen recht machen wolle, es leicht mit allen verderbe, so ist das bei ihm nicht eingetroffen; denn er hatte wirklich keinen Feind. Man merkte, dass sein

öfters fast allzu grosses Wohlwollen nicht der Menschenfurcht entsprang, welche die Wahrheit nicht sagen darf, sondern auf dem guten Grund des Herzens beruhte. Man merkte ihm an, dass höhere Ziele ihn beseelten, das Wohl des Vaterlandes, der Fortschritt der Menschheit, das Heil der Schule, ja die Förderung des Reiches Gottes auf Erden. Mit jugendlicher Begeisterung ist er trotz seiner 60 Jahre jederzeit für diese hehren Ziele eingestanden und mit zündenden Worten wusste er auch Andere für sie zu begeistern. Er war eine reine Flamme, die ringsum Licht und Wärme spendete. — Trotz beginnender Schwächlichkeit wollte er nichts von Schonung wissen. So ist denn die zerzauste wetterharte Eiche endlich im Sturm gebrochen. Seine Kräfte waren erschöpft; bange Wochen folgten, wo er die ewige Ruhe sich winken sah. Gerne hätte er noch länger gelebt und gewirkt; so gerne wäre er noch länger bei den Seinen geblieben, die er so lieb gehabt. Aber es war genug. Der Pilger war am Ziel. — An seinem Grabe trauert eine schwer geprüfte Witwe; es trauern 6 Kinder mit 7 Grosskindern, während im fernen Südamerika ein geliebter Sohn, an dem er mit grosser Sehnsucht hieng, erst später mit Schmerzen die Nachricht vom Tode seines Vaters erhalten wird. Es trauern neben den eigenen Kindern zwei Pflegesöhne, denen er ein liebevoller Vater gewesen. Es trauert die einzig überlebende Schwester mit ihren Kindern. Es trauern die Schulkinder des Kreises, die ihren geliebten Inspektor schwer vermissen werden. Es trauern vor allem die vielen Freunde, denen er allezeit dienstbereit zur Seite gestanden. Wir haben einen Mann verloren, den wir nie vergessen können!“

Am *Grabe* sprach sein Kollege, Herr Schulinspektor Wyss, noch tiefgefühlte Worte treuer Freundschaft, betonte sein tiefes Gemüt, das für alles Edle, Gute und Wahre empfänglich; seine Pflichttreue und Begeisterung, die in Hunderten von Lehrern und in Tausenden von Kindern als unvergängliches Vorbild leben und fortwirken werde. Vom Männerchor von Herzogenbuchsee und vom Kirchgemeindechor von Seeberg, sowie von den Lehrern wurde ihm noch ins Grab gesungen: „Stumm schläft der Sänger!“ Ja wohl, stumm ist der Sänger, der so oft stets aus voller Brust mitgesungen, stumm sein Goldmund, aus dem so oft herrliche Worte der Begeisterung entquollen, gebrochen sein treues, klares Auge und reglos sein gutes Herz, das für alles so warm geschlagen; aber unvergesslich ist Schneeberger jedem, der ihm nahe gestanden!

Ein Ende nahm dein Pilgerlauf,
Doch uns're Liebe nicht.
Dieselbe höret nimmer auf,
Bis unser Auge bricht.

U. F.

Schulnachrichten.

Eidgenössische Subvention der Volksschule. Noch hat die von Bernerlehrern neu aufgeworfene Frage der eidgenössischen Volksschule keine bestimmte Gestalt angenommen, da erst der Tag in Olten über das erste und eigentliche Vorgehen entscheiden wird, so beschäftigt sich schon allerwärts die Presse mit der Angelegenheit, meist nur berichtend, aber auch beistimmend und ablehnend. Besonders sympathisch stellen sich der Frage gegenüber „National-Zeitung“ und „Winterthurer Landbote“, feindlich das „Berner Tagblatt“ und „Vaterland“. Letzteres tut schon ganz wild. „Sie sollen kommen!“ ruft es mit zurückgestülpten Hemdärmeln kampfbegeistert aus. Ein wenig Angst macht ihm, dass ein mächtiger Mäcen, das Geld, das der Bund hergeben soll und das bei der Sekretärcampagne gefehlt hat, diesmal uns zur Seite stehen werde. Aber quand même: „Sie sollen kommen!“ Halte doch die Tante Furioso mit ihrem Gezeter inne, bis wir unsere Karten ausgelegt haben und sie klar sieht, was wir eigentlich wollen! Vielleicht, wenn sie gerecht und billig urteilen will, wird sie dieser und jener Auseinandersetzung, diesem und jenem Gedanken ihre Zustimmung nicht versagen können. Also bitte noch ein wenig Platz zu nehmen!

O ihr Heuchler! Das „Berner Tagblatt“ schreibt bei Anlass der Verbrechen der Anarchisten in Paris und das „Evangelische Schulblatt“ druckt ihm wohlgefällig nach: „In Paris ist von Ravachol und Genossen nur angefangen worden, was ihre Gesinnungsgenossen in andern Städten und Ländern zu gelegener Zeit auch tun werden; es ist die ganz natürliche und selbstverständliche Frucht des religions-, staats- und ordnungsfeindlichen Geistes, welcher unter unser aller Augen seit langer Zeit im Namen der Volksbildung und Volksbefreiung von gewissenlosen Verführern in einzelnen Schichten des Volkes, besonders in der Arbeiterklasse, gepflegt und geschürt wird. Ja, wir wundern uns über jene Verbrechen gar nicht; es muss so kommen, der ausgestreute Samen muss aufgehen, damit die Völker und die Regierungen rechtzeitig erkennen, was ihnen droht, und zur Gegenwehr, zur Bekämpfung des verderblichen Geistes sich aufraffen, aber nicht bloss mit Polizei und Militär, sondern zugleich mit geistigen Waffen, durch die Pflege eines gesunden christlichen Geistes in der Schule und im öffentlichen Leben und durch ernstliche Fürsorge für die Wohlfahrt aller Bürger.“ Aus diesem, allerdings sehr dehnbaren, Wortgemenge ist herauszulesen, „Volksbildung und Volksbefreiung“, und der daraus entspringende „verderbliche Geist“ in den Schulen seien an den schrecklichen Ausschreitungen der Anarchisten schuld und es komme nicht besser, bis ein „gesunder christlicher Geist“ — unverblümt gesagt: Der Geist der Orthodoxie — wieder seinen Einzug in die Schule halte. Akkurat so hat jener armselige Skribler, um einige Batzen abzukriegen, nach dem eidg. Schützenfest in Frauenfeld in mehrere Zeitungen geschrieben, indem er meinte, *Furrer* würde seinen Betrug nicht verübt haben, wenn in den Schulen ein besserer, erzieherischer Geist herrschte. Ihr Heuchler! War denn Furrer nicht orthodox erzogen worden? Hat nicht die Mutter *Francis Ravachols* von ihrem Herrn Sohn die Erklärung abgegeben: „Francis war immer so gut und fromm, bis er aus der Schule und nach Saint-Etienne kam! Er ging fleissig zur Messe und wusste beinahe jedes Wort wieder zu erzählen, das der Pfarrer gesagt hatte.“ Nobiling kannte alle Bibelsprüche. Und die in Xeres hingerichteten, in der allerheiligsten römisch-katholischen Religion aufgewachsenen fünf Anarchistenbauern? Und *Gatti?* War der etwa ein Freigeist und nicht gut katholisch erzogener Italiener? Am Ende muss der edle *Zschokke* mit seinem: „*Volksbildung ist Volksbefreiung*!“

und seinen „*Stunden der Andacht*“, müssen Comenius, Pestalozzi, Fellenberg, Wessenberg, Pater Girard, Hirzel, Lang, Bitzius, Langhans und hunderte der edelsten Männer für die Ruchlosigkeiten, die bei uns geschehen, verantwortlich erklärt werden! Dürfen wir uns dem gegenüber vielleicht die schüchterne Frage erlauben, warum denn die Jahrhunderte herauf unter der gänzlichen Herrschaft der Orthodoxie in den bernischen Landen so viel gemordet und geköpft wurde? — O, ihr Heuchler!

Zur Geschichte. In Nr. 14 des „Berner Schulblatt“ hat sich ein Korrespondent das Vergnügen gemacht, meine vor drei Jahren in erster Auflage erschienenen „Schicksale der Schweizerregimenter in Napoleons I. Feldzug nach Russland“ als willkommenes Jagdrevier ausschliesslich für syntaktische und stilistische Anomalien der deutschen Sprache zu benützen, resp. die einzelnen Stücke seiner Beute mit der stolzen Miene des Triumphators zur Schau zu stellen.

Diese Kritik trägt zwischen jeder Zeile den Charakter persönlicher Gehässigkeit und soll wohl, in einem Augenblick erschienen, wo die erste Lieferung einer „freudig begrüssten“ neuen Publikation ausgegeben worden ist, ein „Schadenfeuer“ bezwecken, dessen Urheber schwerlich weit weg zu suchen sein wird.

Ich spreche zunächst meine Verwunderung darüber aus, dass das Resultat seiner uneigennützigen Bemühungen angesichts *drei Jahre dauernden Suchens* nicht fürchterlichere Sprachbosheiten aufweist als die dort hervorgezerrten; ich glaube ihm gegenüber sogar eine Wette eingehen zu dürfen, dass das erste beste, umfangreichere Druckerzeugnis, selbst ein solches der grössten Geistesheroen der deutschen Litteratur, *sofern es bloss zu dem erhabenen Zweck durchblättert wird*, sprachliche Vergehen aufzuspüren, da oder dort eine Satzperiode aufweist, welche um eine „Wagenlänge“ zu ausgedehnt befunden würde, um von unserem delikaten Kritiker verdaut zu werden, somit zu dem Ausruf berechtigen könnte: „Solche Sätze, das (sic!) ist etwas Entsetzliches!“ Aber wo derartige Fundstücke, zu denen selbst Druckfehler willkommene Beiträge liefern (S. 184), als Mittel zu gehässigem Ausfall dienen, kommt es ja auf die Kleinlichkeit derselben nicht an.

Was gilt's? Sogar die anonyme Einsendung, deren Verfasser wetternd verlangt, dass sich der „Lehrer“ in seiner Muttersprache richtig ausdrücken könne, gibt Anlass, solchem (berechtigten) Wunsche eine neue Stütze zu geben! Hier eine Probe, die nebenbei beweist, dass der Herr Einsender noch oberflächlich zitirt:

„Wir lesen auf S. 62: „„Zum Glück konnte für das letztere das Mehl einigermassen als Ersatz dienen, das jedermann (ich habe geschrieben, jeder Mann) in Säckchen mit sich trug und beim Bivouak-Feuer im (statt: beim) Backen kleiner Kuchen verwendet wurde.““ Hier ist ist das *Relativpronom (!)* „das“ Objekt, im zweiten Satz ist es Subjekt und kann daher unter keinen Umständen unterdrückt werden.“ Was versteht man denn in deutscher Sprache unter dem grammatischen terminus „Relativpronom“? Auch kritisirende Einsendungen sollten „nach dieser Richtung hin musterhaft abgefasst sein!“

Ich brauche wohl nicht Wert und Tendenz einer unterschriftlosen Einsendung zu beleuchten, deren Schreiber jenes Buch nur in der Absicht gelesen hat, etwas „aufzustechen“, für seine Person aber sich in schriftstellerischer Beziehung mit dem Erfahrungssatze tröstet: Weit vom Geschütz gibt alte Kriegsleute!

Wahrlich, für so kleinliche Geister werde ich in meinen Mussestunden so wenig als bis jezt die Feder zur Abfassung historischer Arbeiten führen, die beiläufig bemerkt, nicht „zunächst“ für den Lehrer bestimmt sind, sondern „auch“ für Lehrer.

Zum Schlusse spreche ich mein Bedauern darüber aus, dass der Herr Korrespondent trotz der bei solchem aggressiven Inhalte üblichen Unterzeichnung des Namens es nicht für nötig erachtet hat, mir offen entgegenzutreten, sondern vorzieht, aus dem Versteck mich zu begeifern. Also herunter mit der Maske, Ritter ohne Tadel im sprachlichen Ausdruck!

Biel, den 4. April 1892. *Dr. Albert Maag.*

Lehrerbesoldungserhöhungen in Baden. Mit wehmütigen Gefühlen müssen wir republikanische Bernerlehrer hinsichtlich Honorirung unserer Arbeit zu unsern monarchischen Kollegen im Grossherzogtum Baden hinüberblicken. Im Jahr 1888 erhielten die badischen Lehrer eine Besoldungsaufbesserung. Da dieselbe aber nicht befriedigte, so wurde auf Eingabe der Lehrer hin eine fernere Erhöhung der Besoldungen in Aussicht genommen. Diese ist nun perfekt geworden und derart ausgefallen, dass eine jährliche Mehrausgabe an Volksschullehrerbesoldungen von 1,217,000 Mark, d. h. über $1^1/_2$ Millionen Franken, gemacht werden wird.

Die badischen Volksschullehrer sind von jetzt an *Staatsbeamte* und beziehen inskünftig vom Staat: 1.—3. Jahr 1100 Mark, 4.—7. Jahr 1200 M., 8.—11. Jahr 1300 M. u. s. f. bis auf 1800 M. Ausserdem hat *jeder* definitiv angestellte Lehrer eine Wohnung oder Wohnungsentschädigung von 160—350 Mark. Bei Schulen von mindestens 3 Lehrern erhält der erste Lehrer noch 100, in Orten mit mehr als 4 Lehrern 200 M. dazu. Lehrerinnen steigen auf 1400 M. nebst Wohnung. Die Pensionen betragen: nach 10 jährigem Schuldienst 30% der zuletzt bezogenen Besoldung, Wohnung mitgerechnet; mit jedem weitern zurückgelegten Dienstjahr steigt die Pension um $1^1/_2$% der innehabenden Besoldung *bis auf 75% der Gesammtbesoldung.*

Der Witwengehalt beträgt 30% des massgebenden Einkommensanschlags. Das gesetzliche Waisengeld beträgt für Kinder, deren Mutter lebt, $^2/_{10}$ des Witwengeldes für jedes Kind bis zum 18. Jahre; für Ganzwaisen, wenn nur ein Kind vorhanden ist, $^4/_{10}$, wenn zwei Kinder dieser Art vorhanden sind, $^7/_{10}$, wenn drei oder mehrere Kinder dieser Art vorhanden sind, für jedes derselben $^3/_{10}$ des Witwengeldes.

Die Bestreitung der Ruhegehalte und Witwen- und Waisenpensionen liegt gänzlich dem Staate ob. Für die Lehrerbesoldungen liefern die Gemeinden bestimmt normirte, mässig gehaltene Zuschüsse an die Staatskasse ab. Städte, bei denen aus freien Stücken höhere Besoldungsausrichtungen aus der eigenen Kasse vorausgesetzt werden, sind von diesen Zuschüssen befreit.

Eine über den Gegenstand in den „Basler Nachrichten“ erschienene Korrespondenz schliesst mit folgenden Worten: „So hat also die Regierung die von ihr mehrfach gegebenen Zusicherungen eingelöst und die Lehrer dürfen, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, mit freudiger Zuversicht in die Zukunft schauen, sowie mit Befriedigung auf die zur Erreichung dieses Zieles seit etwa vier Jahren von ihnen unternommenen Schritte zurückblicken. Jener schon längst in Aussicht genommene Fortschritt ist nun bei uns wirklich gemacht und zwar nicht nur als Notbehelf, sondern als wirkliche und fühlbare Verbesserung des bisherigen Zustandes und nicht mühsam, nicht widerwillig, sondern unter dem Wohlwollen der Regierung, durch die entschiedene Willensäusserung der Volksvertretung und bei allseitiger freudiger Teilnahme des Volkes selbst. Es ist richtig, was der vorzügliche Bericht des Berichterstatters in der Kammer, des Kreisschulrates Dr. Weggoldt, ausspricht: „Der Lehrerstand wird gestehen müssen, dass, wenn je einmal, so diesmal ein Anlass zu Gefühlen hoher Befriedigung vorliegt.“

Kurze Mitteilungen. Das Institut der Lehrlingsprüfungen wird immer allgemeiner und wird nicht verfehlen, seine wohltätigen Folgen in der Zukunft spüren zu lassen. Aus den Aemtern Wangen und Aarwangen konnten am 3. April in Langenthal 17 und in Burgdorf 10 Lehrlingen nach bestandener Prüfung Lehrbriefe erteilt werden.

— Hofwyl. Zum Eintritt in's bernische Lehrerseminar in Hofwyl haben sich 47 Jünglinge gemeldet: 11 Primarschüler und 36 Sekundarschüler.

— Kehrsatz. Mädchenerziehungsanstalt. Die am 1. April abgehaltenen Examen dieser Anstalt wiesen sehr schöne Resultate auf. Besonders hervorgehoben werden: Aufsatz, Schönschriften, Handarbeiten und Gesang. In der Anstaltsführung fielen angenehm auf: Musterhafte Ordnung in allen Lokalitäten und Hausumschwung, ganz besonders aber die gut genährte muntere Kinderschar selbst. Es waltet ein guter Geist in dieser Anstalt und wird mit aller Hingebung an den Kindern gearbeitet, um sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden.

-d. Die den französischen Unterricht erteilende Lehrerschaft der Stadt Bern hat beschlossen, statt der seit 1888 gebrauchten „Grammaire et Lectures" den „Cours pratique" (Preis für den Kanton Bern gebunden Fr. 1. 35) von den nämlichen Verfassern der Schuldirektion und den Schulkommissionen zur Einführung zu empfehlen, damit es den obern Klassen zu ermöglichen, auch die Verben auf ir und re und dazu die wichtigsten unregelmässigen Verben zu behandeln. Sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen erklärten bei diesem Anlasse, dass ihnen die Methode Banderet & Reinhard lieb geworden und dass sie dieselbe ungern an eine andere vertauschen würden. Wir speziell machen hier auch die Französischlehrer an zweiteiligen Sekundarschulen besonders auf den „Cours pratique" (Bern, Buchhandlung Schmid, Francke & Co.) aufmerksam.

— Biel. Eine Anzahl in der allerheiligsten römisch-katholischen Religion erzogene Schlingel haben sich seit langem das Vergnügen gemacht, in der altkatholischen Kirche die Fenster einzuwerfen. Der Schaden wurde nach und nach beträchtlich. Endlich kam man den Kräutlein auf die Spur. Dem Richter überwiesen, wurden sämmtliche über 12 Jahre alten Bürschlein bestraft und zum Schadenersatz angehalten. Konfessionalismus vor!

* * *

— Periodische Wiederwahlen. Herr Pfarrer Finsler in Hausen schreibt im „Kirchenblatt" anlässlich der soeben im Kanton Zürich vor sich gegangenen Neuwahl der Geistlichkeit: Im allgemeinen hat sich der Eindruck verstärkt, dass das System der periodischen Wiederwahl ein verfehltes sei, indem es jeweilen zu einer unnötigen Erregung der Geister führe, und dass das motivirte Abberufungsrecht diejenige Institution wäre, welche dem demokratischen Prinzip mindestens ebenso gut und den wahren Interessen der Gemeinden und Pfarrer viel besser entspräche. Unterschrieben auch für die Lehrerschaft.

— Schulkarten. Das eidg. Departement des Innern habe vor einiger Zeit eine Kommission zur Prüfung der Schulkarten, namentlich im Interesse der militärischen Vorkurse, niedergesetzt. Diese Kommission habe Bericht erstattet und gefunden, dass wir schon seit Jahren wussten und predigten, dass keine der vorhandenen Schulkarten ihrem Zweck entspräche.

— Seminar Wettingen. In einer öffentlichen Erklärung beschuldigt Herr Redaktor Jäger in Baden Herrn Seminardirektor Keller in Wettingen, er nötige zum Hohn der Bundesverfassung die protestantischen Zöglinge am katholischen Religionsunterricht teil zu nehmen. Wäre eine schöne Gegend.

— Die „Schweiz. Musikzeitung“ schreibt: In einem Konzert vom 25. Februar brachte der berühmte „Sängerbund des Berliner Lehrervereins“ in der dortigen Singakademie u. A. Fr. Hegars „Rudolf von Werdenberg“ und „In den Alpen“ zur Aufführung und bewältigte, wie Otto Lessmann in No. 10 der Allgem. M. Z. sich ausdrückt, die ebenso hochinteressanten wie schwierigen Aufgaben „in geradezu vollendeter Weise“. „Die kühnen harmonischen Wendungen in den Hegar'schen Stücken kamen nicht nur glockenrein, sondern auch mit treffendster Charakteristik zum Vortrag“ und der rauschende Applaus galt gleichmässig den hochpoetischen Kompositionen und der meisterhaften Wiedergabe.

* * *

— Laut „Allgemeiner D. Lehrerzeitung“ sind in Böhmen für die einzelnen Schulbezirke Inspektoren — der Reihe der Volksschullehrer entnommen und mit Diäten ausgestattet — angestellt worden, welche jede Schule bis Ende Juni 1892 wenigstens zweimal zu besuchen haben, um Erfahrungen bezüglich der Vorteile der Steilschrift zu sammeln.

— Die gleiche Zeitung entnimmt dem 9. Jahresberichte des Vereins zür Gründung eines Kurhauses für Lehrer und Lehrerinnen deutscher Nationalität in Karlsbad: Der Verein hat 415 beitragende, 330 ständige und 23 gründende, zusammen 769 Mitglieder. Spenden hat derselbe in Höhe von 32,48 fl. erhalten. Der Kassenbestand beläuft sich auf 8530,68 fl. Die Vereinswohltaten wurden 25 Mitgliedern zugewendet. Künftig wird von neu eintretenden ständigen Mitgliedern, welche sofort die Vereinswohltaten in Anspruch nehmen, nach § 7 der Satzungen ein Beitrag von 15 fl. erhoben werden. Obmann: F. R. Riedel, K. K. Bez.-Schulinsp., Schriftführer: R. Kutzer, Lehrer.

Lehrerbestätigungen.

Kaufdorf, gem. Schule, Kernen, Friedrich, bish., def.
Lüscherz, Unterschule, Simmen, Bertha, bish., def.
Vinelz, Unterschule, Meuter, geb. Hämmerli, Rosina, bish., def.
Port, Unterschule, Streit, geb. Haller, Bertha, bish., def.
Littewyl, Mittelklasse, Moser, Lina, bish., def.
Ferenbalm, II. Klasse, Mani, Elise, bish., def.
Gammen, gem. Schule, Nacht, Clara, bish., prov.
Mötschwyl, Oberschule, Tellenbach, Jakob, bish., def.
Grund b. Innertkirchen, Oberschule, Tännler, Beat, bish. in Bottigen, def.
Gadmen, gem. Schule, Sommer, Ulrich, bish., prov.
Hirschhorn, Oberschule, Hugentobler, Julius, bish., prov.
Hardern, gem. Schule, Hindenlang, Johann, bish., prov.
Riedacker, gem. Schule, Stucker, Gottfried, bish., prov.
Fritzenhaus, Oberschule, Walther, Rudolf, bish. in der Gumm, prov.
Than, II. Klasse, Baumgartner, Rosette, bish., def.
Walkringen, Elementarklasse, Weber, geb. Ellenberger, Lisette, bish., def.
Roth, Oberschule, Niederhauser, Christian, bish., def.
Röthenbach, Oberschule, Reusser, Niklaus, bish., def.

Schangnau, Unterschule, Lehmann, Marie, bish., def.
Därligen, Unterschule, Steuri, geb. Minnig, Elise, bish., def.
Isenfluh, gem. Schule, Sterchi, geb. Ringgenberg, Sus., bish., def.
Vordergrund, Unterschule, Graf, geb. Stoller, Sus., bish., def.
Wengen, Unterschule, Schädeli, Marie, bish., def.
Reichenstein, Unterschule, Hiltbrand, Luise, neu, def.
Diemtigen, Unterschule, Reinhard, Ida, bish., def.
Oey, Unterschule, Jaussi, geb. Werren, Rosette, bish., def.
Oberwyl, Elementarklasse, Gloor, Emma, bish., def.
Heiligenschwendi, Oberschule, Wyss, Friedrich, bish., def.
Teuffenthal, gem. Schule, Brand, Ferdinand, bish., def.
Enzenbühl, gem. Schule, Schmocker, Kaspar, bish., def.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Bottigen b. Innertk.	gem. Schule	50	550	20. April 1892	I.	2
Rüegsbach	Unterschule	65	550	19. „ „	V.	4 u. 6
Biel	Progymnasium	Lehrst. f. Franz.	3,600-3,800	23. „ „	—	2
Schwarzenburg	Sek. Schule	Lehrstelle	2000	25. „ „	—	3
Oberdiesbach	Sek. Schule	2 Lehrer je 1 Arbeitslehrerin	2,200 100	23. „ „	—	1
Gumm	gem. Schule	35	675	23. „ „	V.	2
Jegenstorf	Mittelschule	50	720	20. „ „	VII.	7

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung.

Amtliches.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung:

1) An der Mädchen-Sekundarschule Biel: a) der gesammten bisherigen Lehrerschaft (8 Lehrer und 10 Lehrerinnen) für eine neue Garantieperiode; b) des Hrn. Joh. Erni, Lehrers an der Kantonsschule Frauenfeld, zum Fachlehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie, prov. auf 1 Jahr; c) des Hrn. Georges Zwickel zum Vorsteher der Schule, auf 1 Jahr.

2) An der Knabensekundarschule der Stadt Bern: a) von 18 bisherigen Lehrern (von 19 Lehrern) für eine neue Periode; b) neu des Hrn. C. Lützelschwab-Zumstein, Privatlehrers in Gebweiler (Elsass) für Französisch und Schreiben.

3) An der Mädchensekundarschule der Stadt Bern: a) der bisherigen Lehrerschaft (13 Lehrer und 18 Lehrerinnen) für eine neue Periode; b) neu des Hrn. A. Tanner; des Hrn. Pfr. Ryser zum Religionslehrer; der Frl. Ida Schärer zur Klassenlehrerin; der Frau Bertha Pellegrini-Eberle für Englisch und Zeichnen, und des Hrn. Joh. Reist für Schreiben.

4) Des Hrn. Jules Humbert Wuilleumier, Primarlehrers in Tramelan zum Lehrer an der dortigen Sekundarschule, prov. auf 1 Jahr.

Die 3 klassige Sekundarschule Worb wird für eine fernere Periode von 6 Jahren anerkannt mit einem Staatsbeitrag von Fr. 3420.

Zum Assistenten an der chem.-landw. Versuchs- und Kontrolstation wird Hr. Otto Vogt, Apotheker gewählt.

Münchenbuchsee - Knaben - Taubstummenanstalt.

Im Juni werden wiederum 10—15 neue Zöglinge angenommen im Alter von 8—10 Jahren. Eltern und Schulbehörden werden ersucht Anmeldungen bis Ende Mai dem Anstaltsvorsteher Herrn Uebersax einzusenden, welcher auch die nötige Auskunft erteilt.

Bern, 9. April 1892.

(Ma 2470 Z) **Erziehungsdirektion.**

Orell Füssli - Verlag, Zürich. O. V. 14.

Rüegg, H. R. Professor, Die Normalwörtermethode. Ein Begleitwort zur Fibel. 1 Franken.

— — 600 geometrische Aufgaben. cart. 60 Cts.

— — Schlüssel zu den 600 geometrischen Aufgaben. 60 Cts.

Balsiger, Ed. Schuldirektor, Lehrgang des Schulturnens I. Stufe. broch. Fr. 1.20, cart. Fr. 1.50

Hunziker, Fr. Der elementare Sprach-Unterricht an Hand der H. R. Rüegg'schen Sprach- und Lehrbücher broch. 1 Fr.

Marti, C. Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre I. Kreis 25 Cts. II. Kreis 35 Cts.

Die Bruchlehre im Anschauungsunterricht. 8 Wandtafeln zu 1 Fr. p. Stück.

Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht.
Zoologie: 13 Lfg. à 5 Blatt (Complet)
Botanik: 3 „ à 5 „ („)
Bäume: 4 „ à 5 „ Wird fortgesetzt.
Preis per Lieferung à 5 Blatt (auch gemischt) 10 Franken.

Tableau des schweizerischen Bundesrates pro 1892. Mit Kopf- und Fussleisten 2 Franken.

Fenner, Carl, Der Zeichenunterricht durch mich selbst und andere. Mit vielen Illustrationen. broch. 3 Frk.

Verlag von Schmid, Francke & Co. in Bern.

Kürzlich erschienen:

Banderet & Reinhard, cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes. (Abrégé des trois parties-grammaire et lectures françaises). gebunden Fr. 1.50

☞ Die vielfach erfolgte oder in Aussicht stehende Einführung dieses neuen Lehrmittels ermöglicht es uns den Preis auf Fr. 1. 35 für den Kanton Bern und auf Fr. 1.50 für die übrige Schweiz zu ermässigen.

Binnen Kurzem wird erscheinen:

Rüefli, J., Kleines Lehrbuch der Stereometrie nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. 2. völlig neu bearbeitete und reduzirte Auflage. cart. Preis ca. Fr. —. 90 Cts.

☞ Diese 2. Auflage ist, dem kleinen Lehrbuch der Geometrie angepasst, ebenfalls wesentlich zusammengezogen für das Bedürfnis der Sekundarschulen bearbeitet. Der Preis ist ebenfalls von Fr. 1. 25 auf zirka —. 90 Cts. reduzirt.

Stellegesuch.

Ein junger Lehrer, Ostschweizer, musikalisch, sucht auf Grund guter Zeugnisse auf Mai eine ordentliche Stelle an einer obern Klasse. Gefl. Offerten sub Chiffre B. Sch. an die Expedition des Berner Schulblattes.

Die Schulbuchhandlung J. Kuhn in Bern

empfiehlt:

N. Jacob, Illustr. Geographie der Schweiz. 6. Aufl., geb. 70 Cts. (Im Druck)
N. Jacob, Geographie des Kantons Bern. 4. Aufl., geb. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie von Europa. 4. Aufl., broch. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 2. Aufl., broch. 50 Cts.
N. Jacob, Geograph. Hanbbüchl. des Kantons Bern. 4. Aufl., broch. 20 Cts.,
sämmtlich von der bern. Erziehungsdirektion zur Einführung empfohlen, als vorzüglich anerkannt und vielfach verbreitet. Auf je 12 ein Freiexemplar.
F. Schneeberger, die Harfe, 100 zwei- und dreistimmige Lieder. 4. Auflage. Dieses Liederbuch ist in vielen Schulen und Frauenchören der deutschen Schweiz eingeführt. Geb. Fr. 1. Auf 12 ein Freiexemplar.
F. Schneeberger, Männerchöre. 1. Heft enthaltend 8 hübsche, leichte Originallieder. 10 Cts. Auf 12 zwei Freiexemplare.
Schürers Tintenpulver, schwarz, violett, blau und rot. Alleindepot für die Schweiz; früher in der Schulausstellung in Bern.
Schulmaterialien in reicher Auswahl, guter Qualität und zu billigen Preisen.

Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Druck und Verlag von

Friedrich Schulthess in Zürich,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Geschichte.

Dändliker, K. Prof. Dr., **Kleine Geschichte der Schweiz** für Schule und Haus. Neue Bearbeitung. br. Fr. 3. —, solid geb. Fr. 3. 50.

— — **Uebersichtstafeln** dazu, sowie zu **jeder Schweizergeschichte,** 80 Ct.

Müller und **Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte** für höhere Volksschulen, Seminarien und Mittelschulen, sowie zur Selbstbelehrung. Dritte, durch **K. Dändliker** umgearbeitete Auflage. br. Fr. 4. —, solid geb. Fr. 4. 50.

— — **Uebersichtstafeln** dazu, sowie zu **jedem** Handbuch der **allgemeinen Geschichte,** 80 Ct.

Oechsli, Wilh., Prof. Dr., **Bausteine zur Schweizergeschichte.** I. Die historischen Gründer der Eidgenossenschaft. II. Der Streit um das Toggenburger Erbe. III. Zur Zwingli-Feier. IV. Zum Neuenburgerhandel. Fr. 2. 50.

Rüegg, H., und **Schneebeli,** J. J., **Bilder aus der Schweizergeschichte** für die Mittelstufe der Volksschule. Mit 10 Bildern. **Neue** Bearbeitung. br. Fr. 1. —, kart. Fr. 1. 20.

Geographie.

Egli, J. J., Prof. Dr., **Geographie für höhere Volksschulen.** Zweites Heft. **Europa.** 8. Auflage. 60 Ct.

Früher erschienen das erste Heft (Schweiz) und das dritte Heft (Erde).

Soeben ist in meinem Verlage erschienen:

Das Glück

oder

Nur ein Schulmeister.

Vaterländisches Schauspiel

von

Preis 1 Franken. **Emma Hodler.** **Preis 1 Franken.**

W. Kaiser, Spitalgasse, **Bern.**

An der **Rettungsanstalt** in **Erlach** ist infolge Rücktritt die Stelle eines **Anstaltslehrers** neu zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 800 bis 1000 nebst freier Station. Anmeldungen nimmt entgegen bis und mit 19. April die

Kantonale Armendirektion in Bern.

Die beiden **Lehrerinnenstellen** an der **Mädchen-Rettungs-Anstalt** in **Kehrsatz** werden anmit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Jahresbesoldung für Jede Fr. 800 bis 1000 nebst freier Station.

Anmeldungen nimmt entgegen bis und mit 19. April die

Kantonale Armendirektion in Bern.

Steilschrift.

Scharffs Schreibschule, Heft I, II, III à 25 Cts.
Hefte mit Steilschriftliniatur pro Dutzend à 90 Cts.

W. Kaiser, Spitalgasse, **Bern.**

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlage der

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern

Rufer, Exercices et lectures I, mit Vocabularium, geb. Fr. —. 90
„ „ „ „ II, mit Vocabularium, geb. Fr. 1. —
„ „ „ „ III, mit Vocabularium, geb. Fr. 1. 60

Diese Lehrmittel der französischen Sprache haben seit ihrem zehnjährigen Bestehen nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland eine enorme Verbreitung gefunden, Dank der vortrefflichen Anordnung des Stoffes, der glücklichen Verbindunq der Grammatik mit dem Lesestoff, der zahlreichen Sprachübungen, die der Lehrer mit jeder Lektion machen kann, etc.

Banderet, Verbes irréguliers, br. 20 Cts.

Stucki, Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20
„ Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. Fr. 4. —

Reinhard & Steinmann, Kartenskizzen der Schweizerkantone, 16 Kärtchen für 50 Cts.

do., Stumme Karte der Schweiz, 25 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien mündliche, Note 1—4, 1 Serie schriftliche, Note 1—4, jede Serie in Mappe à 30 Kärtchen à 4 Aufgaben, und 2 Kärtchen Auflösungen, Mappe à 30 Cts.

Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde, geb. Fr. 2. 80

Grosses Lager von Anschauungsbildern: Schweiz. Bilderwerke, Leutemann's, Meinhold's, Eckard's Tierbilder, Bilder zu den Hey-Speckterschen Fabeln etc.

Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten.

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern

Schweiz. Geographisches Bilderwerk nun komplet, 2 Serien = 12 Bilder 60/80 cm. Jungfrau-Kette, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher, Zürich, Rheinfall, Via Mala, St. Moritz, Lugano, Genf. (I. Preis, Internationale Geographische Ausstellung 1891.)

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln 60/80 cm. (Silberne Medaille Paris 1889.)

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc. Kommissionsverlag für die Schweiz.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm, wovon 28 in Farben. I. Serie 24 Tafeln Fr. 8. 50; II. Serie 24 Tafeln 10 Fr.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Heftfabrik. Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

Katalog und Prospekte gratis.

Neue Kirchengesangbücher

für den Schulgebrauch habe ich als Spezialität einen extra soliden Einband in ganz Leinwand mit Goldtitel am Rücken anfertigen lassen. Preis pr. Exempl. Fr. 1. 25, pr. Dutz. Fr. 13. 80. Feinere Einbände mit Goldschnitt in kleiner und grosser Ausgabe.

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.